

Mini-Leitfaden

Gemeinsamkeiten in Islam und Christentum

(Teil 11 einer Reihe von „Mini – Leitfäden“, die der Dokumentation der Austauschtreffen dienen)

Anmerkung: Der Text dieses Leitfadens wurde von Dr. Dr. Matthias Scherbaum, dem Referenten der Veranstaltung zur Verfügung gestellt und gibt die Inhalte seines Vortrags im Rahmen des Koordinatoren-Austauschtreffens am 28. März 2019 im Matthias-Ehrenfried-Haus wieder. Veranstalter waren der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., die Malteser Integrationsdienste Würzburg und das Matthias-Ehrenfried-Haus.

1 Heilige Schriften, Theologie, Tradition und Geschichte

Islam und Christentum gehören zu den sog. monotheistischen bzw. abrahamitischen Religionen. Neben Islam und Christentum gehört hierzu auch noch das Judentum. Das Judentum ist die älteste dieser Religionen; man kann kein exaktes Datum angeben, wann das Judentum entstanden ist, auf jeden Fall liegen die Wurzeln dieser Religion weit vor der christlichen Zeitrechnung im 3. oder 4. Jahrhundert v. Chr. Das Christentum wird mit der Geburt Jesu Christi, der auch namensgebend für diese Religion geworden ist, angesetzt, nach christlicher Zählung das Jahr 0, der Islam beginnt seine Zeitrechnung nach christlicher Zählung im Jahr 622 n. Chr., das Jahr 0 im islamischen Kalender. In diesem Jahr fand die Hidschra statt, die Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina. Beide Religionen beginnen also im Kontext wichtiger Ereignisse der jeweiligen Religionsgründer – Geburt bzw. Hidschra. Da gibt es bereits eine erste, wenn auch nur formale Gemeinsamkeit.

Neben wichtigen Unterschieden zwischen Islam und Christentum, bestehen aber auch de facto einige Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Religionen, die ich im Folgenden kurz darstellen möchte. Die erste und wichtigste Gemeinsamkeit besteht darin, dass sowohl der Islam als auch das Christentum sogenannte monotheistische Religionen sind, also Religionen, die nur an einen einzigen Gott glauben. Die Anbetung anderer Götter ist eine sehr große Sünde, was im Islam als Schirk (شرك, wörtlich „Beigesellung“), im Christentum als Götzendienst bezeichnet wird. In der Islamischen Welt wird dieser einzige Gott als Allah bezeichnet, im Christentum schlicht als Gott – interessant ist hierbei aber, dass die Christen in der arabischen Welt ihren Gott ebenfalls mit Allah anreden: Das Wort Allah ist also nicht der ausschließliche, persönliche Name des Gottes der Moslems, sondern meint eine universelle Größe, den einen und einzigen Gott schlechthin: genau so, wie dies auch im Christentum der Fall ist.

Sowohl im Islam wie auch im Christentum ist die maßgebliche Quelle, aus der sich die jeweilige Religion aufbaut und ihre Inhalte gewinnt ein Buch, im Islam ist dies der Koran, im Christentum die Bibel. Aus diesem Grund bezeichnet man den Islam und das Christentum (und das Juden-

tum) auch als Buchreligionen. Der Koran besteht aus 114 Kapiteln, die man als Suren bezeichnet und die als das Wort Gottes als Offenbarung an den Propheten Mohammad über einen Zeitraum von etwa 20 Jahren ergangen sind. Die Bibel besteht aus zwei großen Teilen, dem sogenannten Alten Testament (das weitgehend identisch ist mit dem Tanach, also der Jüdischen Bibel) und dem sogenannten Neuen Testament, das spezifisch christlich ist und wo es um das Leben Jesu, seinen Tod, seine Auferstehung, Sündenvergebung usw. geht. Altes und Neues Testament zusammen haben einen Entstehungszeitraum von mehr als 1000 Jahren (AT ca. 1000 Jahre, NT ca. 80 Jahre). Das AT besteht in der christlichen Zusammenstellung aus 52 einzelnen Büchern, das NT aus 27 einzelnen Büchern – also insgesamt aus 79 Büchern –, weswegen „Bibel“ eigentlich wörtlich übersetzt so viel wie „Das Buch der Bücher“ bedeutet.

2 Heilige Schriften

Die Basis aller monotheistischen Religionen ist ein Buch, eine Heilige Schrift. Für den Islam ist dies der Koran, für das Christentum die Bibel. Islam und Christentum werden deswegen wie gesagt auch als Buchreligionen bezeichnet.

Der Koran ist laut islamischer Überlieferung im Laufe von mehr als 20 Jahren entstanden, es begann, als Mohammed 40 Jahre alt war und endete mit dem Tod des Propheten in seinem 63. Lebensjahr. Dazwischen gab es immer wieder Pausen. Er besteht aus 114 Kapiteln, die als Suren bezeichnet werden. In diesen 114 Suren offenbart Allah seinen Willen und seine Lehren an den Propheten Mohammed, allerdings nicht direkt, sondern vermittelt durch den Engel Gabriel. Der Koran wird von den Moslems als das ewige und ungeschaffene Wort Gottes verstanden.

Die Bibel ist nicht in dieser Weise einheitlich wie der Koran, man unterscheidet zwischen dem Alten Testament, das eigentlich das Heilige Buch der Juden ist und bei den Juden als „Tanach“ bezeichnet wird und dem Neuen Testament, was das eigentliche Heilige Buch der Christen ist. Sowohl im Alten Testament wie im Neuen Testament gibt es verschiedene Autoren, beispielsweise Mose, Jesaja, Johannes, Markus, Paulus, Jeremias, Petrus, Josua und viele mehr. Aber nichtsdestotrotz ist auch für die Christen (wie für die Juden) die Bibel das Wort Gottes, was erneut eine Gemeinsamkeit zwischen Islam und Christentum bedeutet.

Besonders hinsichtlich der Inhalte und hier wieder besonders in Bezug auf die in den jeweiligen Texten vorkommenden Personen, die im Koran und in der Bibel zu finden sind, gibt es zahlreiche und erstaunliche Übereinstimmungen, von denen ich hier nur die wichtigsten aufzählen will:

- Sowohl im Koran als auch in der Bibel ist Gott der Schöpfer der gesamten Welt, des Himmels und der Erde. Er ist der Schöpfer der Tiere, der Pflanzen und auch des Menschen, im Koran wie auch in der Bibel erschafft Gott

den Menschen als Mann und Frau. In der Bibel liest man die Namen von beiden Menschen: Adam und Eva. Im Koran wird nur der Name von Adam erwähnt, der Name Eva erscheint interessanterweise nicht im Koran. Sowohl im Koran wie in der Bibel schafft Gott Adam und Eva aus Lehm bzw. schafft Adam aus Lehm und Eva aus einer Rippe Adams. Die Schöpfungsgeschichte im Koran und in der Bibel ist so gesehen weitestgehend identisch (in der Bibel etwas länger und detaillierter als im Koran, aber von den Inhalten letztlich wirklich absolut gleich).

- Ganz wichtig ist hierbei die Figur Abraham / Ibrahim, der sowohl im Koran als auch in der Bibel eine sehr wichtige Rolle spielt. Abraham wird im Koran an sehr vielen Stellen erwähnt und hat den Beinamen „Freund Gottes“. Auf Arabisch wird er Ibrahim genannt. Er wird als erster Muslim überhaupt angesehen und verbürgt damit die noch weit vor Mohammed zurückreichenden Anfänge des Islam. Warum Abraham im Islam als erster Muslim angesehen wird, hat damit zu tun, weil er bereit war, dem Befehl Gottes, nämlich seinen Sohn Isaak zu opfern, zu gehorchen. Das ist selbstverständlich ein sehr harter Befehl, der gegen jedes Vatergefühl geht, aber aus Gehorsam zu seinem Gott war Abraham dazu bereit. Sowohl im Koran wie in der Bibel kommt es dann aber letztlich nicht zu der Opferung Isaaks, Abraham hat ihn zwar schon auf einen Altar gelegt und ist drauf und dran, ihn zu opfern – aber in letzter Minute erscheint der Engel des Herrn und hindert Abraham daran, dieses Opfer zu vollziehen. Der Befehl Gottes war eine Prüfung, ob ihm Abraham gehorsam ist. Abraham hat diese Prüfung bestanden und deswegen wird er als der erste Moslem angesehen. (Zur Erinnerung hieran hat sich der höchste islamische Feiertag entwickelt: Das Opferfest) Übrigens gibt es im Islam eine Erzählung die besagt, dass Abraham die Kaaba wieder erneuert hat. Ursprünglich hat laut Islam Adam die Kaaba, das wichtigste Heiligtum im Islam errichtet, aber im Lauf der Zeit ist das Gebäude verfallen. Als Abraham dies sieht macht er sich an die Arbeit und stellt die Kaaba wieder her, wie sie bis heute in Mekka zu sehen ist.

Auch in der Bibel wird diese Episode mit Abraham erzählt, und zwar genauso, wie das im Islam geschieht. In der Bibel gibt es zwar noch mehr Erzählungen rund um Abraham, aber das zentrale Geschehen ist auch da das Isaaksopfer. Auch in diesem Fall haben wir wieder eine absolute Parallele zwischen Koran und Bibel.

- Moses, der auf Arabisch Musa heißt, ist diejenige Person, die am häufigsten im Koran mit Namen genannt wird, nämlich 137 Mal. Auch in der Bibel wird Moses sehr häufig mit Namen genannt, wie oft genau, ist nicht einfach zu sagen, denn die verschiedenen christlichen Konfessionen haben teilweise andere Bibel-zusammenstellungen. Jedenfalls spielt Moses im Koran wie in der Bibel eine enorm wichtige Rolle; in der Bibel ist er der Gesetzbringer, was sich etwa in den 10 Geboten niedergeschlagen hat.
- Kleinere Figuren wie Isaak - Ishāq, Ismael – Ismail (im Koran oftmals interessanterweise als Isaak interpretiert, der von Abraham geopfert werden soll), Jakob – Ya‘qūb und Joseph – Yusuf (Kinder und Kindeskinde von Abraham), Lot – Lūṭ, Hiob – Aiyūb, Elia – Ilyās und andere mehr spielen im Koran gleichermaßen eine Rolle und werden letztlich gleich interpretiert wie beispielsweise auch die Kinder von Adam und Eva, Kain und Abel (Set kommt im Koran nicht vor); ebenso kennt der Koran die wichtige neutestamentliche Figur Johannes des Täufers, der in der islamischen Kultur Yaḥyā genannt wird, ähnliches gilt für Zacharias (Zakariyya).
- In der christlichen Bibel spielt Jesus von Nazareth, der den Ehrentitel Christus (= „Messias“) erhalten hat, die zentrale Rolle. Auch im Koran ist er unter dem Namen Isa / ‘Isā ibn Maryam von großer Bedeutung: Er wird als der letzte Prophet vor Mohammed gesehen, also als der vorletzte Prophet überhaupt.

Und auch seine Mutter Maria, die im Koran Maryam heißt, ist in beiden Heiligen Schriften eine sehr wichtige Figur – nach Moses wird sie im Koran am zweithäufigsten mit Namen genannt, 34 Mal. Eine ganze Sure des Korans trägt den Namen Maria / Maryam, nämlich die 19. Sure. Dies zeigt, welche große Bedeutung Maria nicht nur als Mutter Gottes für die Christliche Glaubenswelt hat, sondern dass sie auch im Koran und den verschiedenen islamischen Glaubensrichtungen eine große Rolle spielt.

3 Theologie

Neben berühmten Theologen im Islam wie im Christentum, möchte ich an dieser Stelle kurz den zentralen Inhalt der islamischen Theologie, die „Fünf Säulen“, in Bezug zum Christentum setzen, denn an dieser Stelle, in der praktisch gelebten Religion, sind die Übereinstimmungen zwischen Islam und Christentum (und fast allen anderen aktuellen Religionen, die ich kenne), sehr gut greifbar. Ich beginne mit den „Fünf Säulen“ und versuche dann, sie mit christlichen Inhalten der Theologie in Beziehung zu setzen.

1. Glaubensbekenntnis (shahaada): Erster Teil: Lā ilāha illā ʿllāh(u) لا إله إلا الله: „Es gibt keinen Gott außer Gott.“ (wörtlich Sure 37:35 und Sure 47:19) Zweiter Teil: Muḥammadun rasūlu ʿllāh(i) – محمد رسول الله – „Mohammed ist der Gesandte Gottes.“ (vgl. hierzu Sure 48:29, 3:144, 33:40 und 63:1). Die Schiiten fügen noch hinzu: ʿAlīy walīyu ʿllāh(i) – علي ولي الله – Ali „ist der Freund Gottes.“
2. Pflichtgebet (salaat): 5 Mal pro Tag, rituelle Waschung vor jedem Gebet ist verpflichtend, ebenso der Gebetsruf.
3. Almosen (zakaat): „Die Almosen sind für die Armen, die Bedürftigen, die, die sich um sie kümmern und die, deren Herzen gewonnen werden sollen, für die Sklaven und Schuldner, für den Weg Gottes und den Sohn des Weges, als Verpflichtung von Seiten Gottes. Gott ist wissend und weise.“ (Sure 9:60)
4. Fasten (saum) / Ramadan: Im Monat Ramadan wird im Islam gefastet, und zwar von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Es darf während dieser Zeit weder gegessen noch getrunken, keine Genussmittel (Tabak pp.) zu sich genommen und kein Geschlechtsverkehr vollzogen werden, danach schon. Dies wird Fastenbrechen (Iftar) genannt.
5. Wallfahrt (haddsch): „Und die Menschen sind Gott gegenüber verpflichtet, die Wallfahrt nach dem Haus zu machen – soweit sie dazu eine Möglichkeit finden.“ (Sure 3:97) Die große Wallfahrt, der Haddsch, findet nur zu einem bestimmten Monat statt (Dhū l-Hiddscha, 12. und letzter Monat des islamischen Kalenders), während die kleine Wallfahrt (ʿUmra) immer gemacht werden kann. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist das maskuline arabische Wort „Haddsch“ mit dem hebräischen Wort חג (Chag „Fest“) verwandt, das im biblischen Kontext für die drei jüdischen Wallfahrtsfeste Pessach, Schawuot und Sukkot verwendet wird. In gleicher Bedeutung existiert die Wurzel auch im Aramäischen und seinen späteren Ausläufern. Die Wallfahrt geht nach Mekka, um dort speziell das Heiligtum der Kaaba zu umrunden.
6. Wallfahrten haben im Christentum eine große Stelle, vorrangig die Wallfahrt nach Jerusalem, weil da das Grab von Jesus Christus ist. Und eigentlich alles in Bezug auf die Offenbarungen der monotheistischen Religionen geschehen ist. Jedenfalls laut biblischem Befund. Wallfahrten werden, wie im Islam, von den unterschiedlichen religiösen Gruppen unterschiedlich praktiziert: Shiiten und Sunniten kennen andere Wallfahrtszentren, wie dies auch bei Katholiken, Lutheranern, Pietisten und Reformierten der Fall ist: Lourd, Fatima und Santiago hier, Wittenberg, Wartburg und Erfurt dort, Blautopf, Stuttgart und Tübingen auf der Seite und die anderen wollen nach Zürich, Amerika oder zu den Hutten in aller Welt ... ☺
7. Fasten im Christentum: Zwischen Aschermittwoch und Karfreitag gibt es im Christentum die vorgeschriebene Große Fastenzeit, vor Weihnachten gibt es eine Fastenzeit, jeder Freitag

ist ein christlicher Fastentag. Sehr viele sonstige Feiertage im Jahr, konfessionell unterschiedlich. Hintergrund: „Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4,1ff.) Auch 40 Tage war Moses auf dem Sinai, 40 Tage dauerte die Sintflut, 40 Jahre waren die Israeliten in der Wüste usw.

8. Die Spende für die Armen: „Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach! (Mt 10,21).“ Abgesehen von dieser Bibelstelle gibt es noch zahlreiche andere, in denen deutlich wird, dass das Geben von Almosen usw. letztlich so etwas ist, wie allgemeine Christenpflicht.
9. Es gibt zwar kein christliches Pendant zu einem für alle Gläubigen notwendigen Pflichtgebet, wie dies im Islam fünfmal am Tag für alle Gläubigen verpflichtend ist, aber: es ist für jeden Christen gut, wenn er beim Aufstehen, beim Schlafengehen und vor dem Essen betet; Kleriker und Mönche haben vorgeschriebene Gebete, die man 8 – 12 Mal am Tag verrichten soll (Stundengebete / Horen). „Betet ohne Unterlass“ (1. Thess 5,17) ist eine Passage aus dem neuen Testament und insofern die radikalste Aufforderung zum Gebet in den monotheistischen Religionen überhaupt. Selbstverständlich finden im Gottesdienst ständig Gebete statt, von denen das „Vaterunser“ das wichtigste ist. Bei römisch-katholischen Mönchen, Klerikern und strengen Gläubigen etwa wird das Gebet in Anlehnung an das Stundengebet faktisch 7 Mal am Tag praktiziert (im Hintergrund hierfür steht Ps 119, 62: „Siebenmal am Tag singe ich dein Lob und nachts stehe ich auf, um dich zu preisen“): 1. Invitorium, 2. Lesehore, 3. Vigil bzw. Matutin, 4. Laudes, 5. Prim, Terz, Sext, Non (kleine Horen), 6. Vesper, 7. Komplet.
10. Das christliche Glaubensbekenntnis ist einer der wichtigsten Elemente des christlichen Gottesdienstes und wird in allgemeiner Form wie folgt gesprochen: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.“ (Übrigens sagt man auf Arabisch „amin“, die Wurzel für beide Worte ist das Hebräische „aemuna“, was so viel wie

„Wahrheit“ usw. bedeutet, „amen“ bzw. „amin“ heißt eigentlich „wahrlich“, „wahrhaftig“ usw.)

Ebenfalls klare theologische Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Religionen lassen sich hinsichtlich ihrer Auffassung von Tod, Auferstehung, Himmel und Hölle festmachen, die bei beiden Religionen letztlich tatsächlich völlig identisch sind.

4 Tradition

1. Beide Religionen kennen bestimmte Traditionen, die zwar abseits der jeweiligen Heiligen Schrift beheimatet sind, nichtsdestotrotz aber einen sehr wichtigen Aspekt in der jeweiligen Religion darstellen. Im Islam sind das vorzugsweise die Hadithe, Erzählungen über Mohammad, sein Leben, seine religiösen Praktiken usw. Damit hängt übrigens auf das Engste die Glaubensrichtung der Sunniten zusammen, den der Begriff „Sunna“ (سنة) bedeutet wörtlich übersetzt so viel wie „Brauch“, „überlieferte Norm“, „Handlungsweise“, gemeint ist damit die Idee, dass die Sunniten sich in ihrem religiösen Leben eng an das Vorbild des Propheten Mohammad anschließen und dessen Gewohnheiten übernehmen. Im Christentum gibt es ganz vergleichbare Arten von Traditionen, so etwa die Nachahmung von Heiligen, von Martin Luther, von Christus selbst usw.
2. Auch gibt es in beiden Religionen stark ausgeprägt die Verehrung von religiös wichtigen Figuren: Mohammed, die Apostel, Mose, Maria, Jesus, Ali, diverse Heilige, Konfessionsstifter usw., wobei der konkrete Modus der Verehrung sehr stark variieren kann.
3. Auch die vielen religiösen Feste sind hierbei zu nennen, von denen jeweils solche wie etwa das Opferfest, Ostern, Ramadan, Weihnachten, Aschura, Pfingsten, Geburtstag des Propheten, Allerheiligen usw. die wichtigsten sind.

5 Geschichte

Eine grundlegende Parallele zwischen Islam und Christentum auf geschichtlicher Ebene ist der bemerkenswerte Umstand, dass beide Religionen (wie letztlich alle bekannten Religionen) kein einheitliches Erscheinungsbild aufweisen, sondern dass die Jeweilige Religion, die mit einem Oberbegriff als „Islam“ bzw. „Christentum“ bezeichnet wird, in verschiedene Glaubensrichtungen / Konfessionen aufgespalten sind.

Für den Islam sind die wichtigsten Glaubensrichtungen folgende: Sunniten (etwa 85%), Schiiten (etwa 15%), Ibaditen (hauptsächlich im Oman ansässig, teilweise auch Nordafrika). Hierbei gibt es noch jeweils verschiedene Untergruppen wie beispielsweise die Wahhabitiden (Sunniten in Saudi-Arabien), Alawiten (Schiiten, Syrien, Irak), Aleviten (Schiiten, teilweise auch als non-islamische Richtung angesehen, Türkei), Ahmadiyya (Sunniten, Indien, teilweise als non-islamische Richtung angesehen, haben Mekka-Verbot; bekannte Vertreterin in Deutschland:

Khola Hübsch). Eine gute Übersicht zu den verschiedenen Gruppen bietet <https://informationbeautiful.net/visualizations/islamic-sects-schools-branches-movements/>.

Im Christentum gibt es ebenfalls verschiedene Konfessionen. Die zwei großen Kirchen des Christentums sind die Ostkirche und die Westkirche. Das hat mit der Entstehung des Christentums während der Zeit des Römischen Reichs zu tun, das eben in einen östlichen und einen westlichen Reichsteil gegliedert war. In der Ostkirche gibt es zahlreiche Unterkirchen: Die verschiedenen Orthodoxen Kirchen (russisch, griechisch, ukrainisch usw.), Syrisches Christentum, Armenisches Christentum, Melkiten, Kopten usw. In der Westkirche gibt es im Wesentlichen die Römisch-Katholische Kirche und die verschiedenen Richtungen des Protestantismus. Eine Übersicht über die Vielfalt der christlichen Kirchen gibt es beispielsweise unter <https://www.mwi-aachen.org/veranstaltungen/neues-aus-der-arbeit-des-mwi/news/article/der-stammbaum-der-kirchen-hauptkirchen-in-osteuropa-dem-nahen-osten-indien-und-nordafrika-jetzt/>.

Diese historisch bedingten Konfessionen, dies ist ebenfalls eine historische Gemeinsamkeit zwischen Islam und Christentum, mögen sich normalerweise nicht besonders, und es gab und gibt immer wieder Krieg bzw. kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen innerislamischen und innerchristlichen Glaubensrichtungen. Besonders greifbar im Christentum etwa im 30jährigen Krieg oder im Nordirlandkonflikt – in der islamischen Welt bekämpfen sich Sunniten und Schiiten seit Jahrhunderten, wie momentan im Irak zu sehen ist. Ebenfalls eine historische Gemeinsamkeit besteht darin, dass sich sowohl der Islam als auch das Christentum immer wieder auf die griechischen Wissenschaften bezogen haben: Die berühmte islamische Medizin und Astronomie, Mathematik („Algebra“) und Architektur des Mittelalters verdankt sich ganz maßgeblich der Rezeption antiker, griechischer und römischer Autoren – die christliche Scholastik, die Gotik, Kirchenmusik und die Herausbildung der empirischen Naturwissenschaften in der Zeit um 1200 ist ein Erbe der griechisch-römischen Wissenschaft.

Weil ich gerade die Dimension des Krieges erwähnt habe, die bedauerlicherweise eine Parallele in verschiedener Hinsicht zwischen Islam und Christentum ist, möchte ich doch abschließend, um der ganzen Sache eine positive Wendung zu geben, darauf hinweisen, dass der Gruß, mit dem man sich in den drei monotheistischen Religionen begrüßt, immer ein Friedensgruß ist: Salam auf Arabisch, sehr verwandt mit Shalom im Hebräischen – und „Grüß Gott“, zumal in Bayern und Bamberg: „Grüß Gott“ kommt aus dem mittelhochdeutschen Sprachgebrauch und heißt in seiner Vollform: „Grüße dich Gott!“ Die mittelhochdeutsche Wendung „grüezen“ hatte ursprünglich nicht die Bedeutung des „Grüßens“, wie wir das heute verstehen, sondern heißt eigentlich „segnen“. Die Kurzform „Grüß Gott!“ bedeutet damit „Möge Gott dich segnen“. Auch wenn der Wunsch, dass Gott mein Gegenüber segnen möge, was ich ihm als Gruß entgegenbringe, nicht unmittelbar identisch ist mit dem Wort „Frieden“ / „salam“ – so ist

doch damit ein gutmeinender, benevolenter Wunsch für mein Gegenüber zum Ausdruck gebracht, dass es ihm gut gehen möge, dass er in Frieden leben kann und von Gott gesegnet sein möge – womit, und hier knüpfe ich an die Idee zu diesem kleinen Vortrag an, immer eine Einladung zum Dialog, zur Verständigung, zum wohlmeinenden und friedlichen Umgang miteinander gesagt ist.

Guten Abend

Dr. Dr. Matthias Scherbaum

E-Mail: matthias.scherbaum@gmx.de

Web: <https://bamberger-dom.de/domfuehrungen/sonderfuehrungen/interreligioese-domfuehrung>

Ehrenamtskoordination für die Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg – Integrationslotse

Randersackerer Straße 25

97072 Würzburg

Tobias Goldmann

Telefon: 0172 7926928

0931 38 659-118

E-Mail: t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Web: <http://www.caritas-wuerzburg.org/ehrenamt/ehrenamtskoordination-fluechtlingshilfe-landkreis/>

Stand: 16. April 2019